

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 133.

Neuenbürg, Samstag den 24. August

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß die K. Kreisregierung in Reutlingen durch Erlaß vom Heutigen dem Gesuche des R. Forstamts Neuenbürg entsprechend die **Floßperre** für die große Enz vom Poppelthal bis zum Böhmlerwehr mit Wirkung bis zum 9. September d. J. verfügt hat.

Den 21. August 1895.

K. Oberamt.
Zeller, A. B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß die K. Kreisregierung in Reutlingen durch Entschliebung vom 22. ds. Mts. die **Floßperre** auf der Nagold bis zum 15. I. Mts. verlängert hat.

Den 22. August 1895.

K. Oberamt.
Zeller, A. B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Großh. Badischen Bezirksamts Rastatt vom 19. ds. Mts. wurde das Verbot der Abhaltung der Viehmärkte in Rastatt wieder aufgehoben.

Den 22. August 1895.

K. Oberamt.
Zeller, Am.

Holz-Verkauf.

In den Waldungen der Murgschifferschaft Gernsbach kommen zum Verkauf:

a im Submissionswege aus den Abteilungen 3 Ebersloh, 7 St. Antonien, 11 Bogelgrund, 23 Rothwald, 39 Hirschlach, 40 Wästenwald, 49 Säfenkopf, 70 Seewäsen, 71 Hausmih, 80 Weiherholde, 90 Oberer Schaufelsbronn, 118 Kleinbahnberg 1676 Nadelholzstämme III., 5943 IV., 2324 II. Klasse, 1042 Nadelholzstämme I., 1128 = Rülpfen, 10 Ahorn, 12 Eichen.

Die schriftlichen Angebote sind auf Formularen, losweise gestellt in ganzen Prozents des Aufschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Dienstag, 3. September 1895, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Bezirksforstlei Forbach II

einzureichen. Die Eröffnung findet sodann um 1/11 Uhr in der „Krone“ in Forbach statt.

b. in öffentlicher Versteigerung am Mittwoch, 4. September 1895, vormittags 10 Uhr, in der „Krone“ in Forbach: Scheiter: 634 Ster buchene, 200 Ster tannene, 63 Ster fichtene; Prügel: 108 Ster buchene, 107 Ster tannene, 43 Ster fichtene; 986 Ster weißtannene Rinde, 1194 Ster gemischte Reisprügel.

Verzeichnisse über Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Ebenfalls sind auch Angebotsformulare zu erhalten. Auszüge befragt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach (Baden), 20. August 1895.
H. Lauterwald, Gr. Oberförster.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am Samstag den 24. August d. J. stattfindenden Jahrmarktes ist die untere König-Karl-Straße von der Wildmannbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke **gesperrt**.

Den 21. August 1895.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 24. August d. J. vormittags 1/12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus VI. Regeltal Abt. 2 Schwente:

196 St. Forchen mit 235,72 Fm. I bis V. Kl.
865 „ Tannen mit 821,08 Fm. I bis V. Kl.

Den 15. August 1895.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Aussatz von Simmenthaler Zuchtvieh.

Von dem K. landw. Gouverband (Oberämter Calw, Nagold, Freudenstadt und Neuenbürg) ist ein gemeinsamer Ausschatz von **Originalzuchtieren** im **Simmenthal** (Schweiz) beabsichtigt, welcher durch eine gemeinsame Kommission dieser 4 Oberämter unter Mitwirkung des Landesviehzucht-Inspektors Fecht besorgt würde.

Die Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat unter der Voraussetzung, daß der Gouverband den Ausschatz in die Hand nimmt, einen namhaften Staatsbeitrag in Aussicht gestellt.

Etwaige Besteller von Zuchtieren wollen ihre Anmeldungen **längstens binnen 8 Tagen**

bei Oberamtsstierarzt Böpple einreichen.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, ihre Fartenhalter im Bedarfsfalle zur Bestellung von Originalzuchtieren zu veranlassen und darauf hinzuwirken, daß auch von Seiten der Gemeinden Beiträge gewährt werden.

Den 22. August 1895.

Vereinssekretär
Kühler.

Privat-Anzeigen.

K. Geiger, vorm. C. Pflüger
Stuttgart-Berg

K. Hoffärberei u. chem. Wascherei

empfehl ich im

Färben und Reinigen

von Herren- u. Damenkleidern, Ball- u. Hochzeitsroben, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, sowie Straußfedern aller Art.

Größtes und leistungsfähigstes Etablissement.

Annahmestelle in Neuenbürg:

P. Wilhelm, Marktplatz.

Rullenmühle—Herrenalb.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache dem hiesigen und umwärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von **heute ab** einen

Schuhwarenladen

eröffnet habe mit allen Sorten Schuhwaren von den feinsten bis zu den schwersten Qualitäten und bemerke zugleich, daß ich nur gute und reelle Ware halte, um meine Kundschaft aufs Beste zu betriebligen.

Arbeiten nach Maß und Reparaturen werden ebenso gut und billig ausgeführt.

Johann Waidner, Schuhmacher.

Brödingen.

Ein Anlehen von

Säcke. Säcke.

3500 Mark

Frucht- und Mehl-Zwillisch-Säcke empfiehlt in bekannt guter Qualität zu den äußersten Preisen.

wird von einem Geschäftsmann und pünktlichen Zinszahler gegen doppelte Sicherheit gesucht.

Eduard Hausch.

Von wem erteilt die Expedition ds. Blattes.



Neuenbürg.
Freiwillige Feuerwehr.



Sonntag den 25. August
vormittags 7 Uhr

Uebung
des 1. Zugs.
Das Kommando.

Chr. Schill
Sau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof Wildbad:

- Doppelsalzriegel,**
Patent Ludowici, Ludwigshafen,
- Sacksteine u. Kaminsteine,**
- Schwemmsteine,**
10, 12, 14 und 16 cm breit,
- Cementröhren,**
- Steinzeugröhren,**
- Heidelb. Portland-Cement,**
- Schwarzen u. weißen Kalk**
- feuerfeste Steine (jede Größe),**
- Carbolinum etc. etc.**

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.
Sonntag, 25. Aug., nachm. 4 Uhr
bei Gastpar.

Höfen.

Gasthaus z. neuen Sonne.
Heute Samstag u. Sonntag
Mekelsuppe

mit neuem Sauerkraut,
nebst ausgezeichnetem hell u. dunklem
Export-Bier, wozu freundl. einladet
C. Winter.

Enzhoj bei Wildbad.

Ein zuverlässiger im Langholz-
fuhrwerk erfahrener

Knecht

kann sofort eintreten bei
Karl Harter z. Enzhoj.

Bernbach.

Ein gutes

Zugpferd

unter 3 die Wahl, setzt dem Ver-
kauf aus
Friedrich Sieb, Holzhändler.

Bildbad.
Ia. Mostzibeben und Korinthen
und zwar:
schwarze Tyra à 14 M 25 J
feine Korinthen (kleine Weinbeeren)
à 15 M 60 J
Bourla Clemé (gelbe) à 18 M — J
per 50 Kilo ab Wildbad gegen
bar oder Nachnahme,
crystallisierte Weinsäure
à 1 M 60 J per 1/2 Kilo
empfehlte

Chr. Brachhold,
En-gros-Lager von Most-Zibeben
und Korinthen.

Neuenbürg

Ein Dienstmädchen

kann sofort eintreten bei
C. Hummel.

Sedanbüchlein, Gedent- und Festgabe für das deutsche Volk von D. Bern-
hard Rogge, königlicher Hofprediger, betitelt sich ein kleines Werk (Verlag von
Eduard Ziehe, Dresden), welches im Jubiläumsjahre des denkwürdigen deutsch-
französischen Krieges just zur rechten Zeit erscheint.

Das Büchlein enthält nicht nur eine knappe, lichtvoll gehaltene Darstellung
des Krieges, sondern es bringt auch die Porträts und Lebensbilder von 26 der
obersten Führer und Leiter des Krieges, ferner eine Gedenttafel von weiteren 74
hervorragenden Generalen aus der Zeit des Krieges und die wichtigsten Kriegs-
begebenheiten. Das Sedanbüchlein wurde nicht nur vom deutschen Kaiser, sondern von
fast sämtlichen regierenden deutschen Fürsten dankend angenommen.

Besonders die Jugend kann aus dem mit warmem Herzen geschriebenen
Werk eine Fülle vaterländischer Anregungen schöpfen.
Erwähnt sei, daß die Verlagsbuchhandlung das Büchlein zum Zwecke der
Verteilung in den Schulen anlässlich der Sedanfeier zu außerordentlich niedrigen
Preisen ausgiebt.

Wer Most braucht
bereitet sich einen vorzüglichen, halt-
baren, gesunden Gaudium am
Besten aus

Julius Schrader's Most-Substanzen
in tausenden
von Familien
dauernd ein-
geführt.

Bereitet von
J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Per Portion zu 150 Liter M. 3.20.
In Neuenbürg bei Apoth. **Dojenhardt,**
in Liebenzell bei **Gust. Weil.**

Post-Couvert

mit Firmendruck von M. 3.50 an bis
6 M pr. 1000 Stück liefert
die Buchdruckerei von
C. Mech.

Kriegschronik 1870/71.

21. August 1870.

Berlin. Heute nachmittag wurde der erste er-
beutete Adler in der Hauptstadt eingebracht. Ein Offi-
zier und ein Soldat fuhren im offenem Wagen durch
das Brandenburger Thor, begleitet von einer jubelnden
Volksmenge, nach dem königlichen Palais und über-
gaben der Königin die Trophäe.

Aus Courcelles wird geschrieben: „Ein hier
eingetroffener Transport von etwa 150 Verwundeten
aller deutschen Armeen, welche bis dahin in Metz
gefangen gehalten, dann aber von dort behufs Schonung,
der Lebensmittel entlassen waren, klagten himmel-
schreiend über die ihnen in Metz widerfahrne Be-
handlung. Beim Transport durch die Straßen, be-
teuerten sie, sei ihnen von Weibern und Gesicht gespuckt,
von den Juaven seien sie gepeitscht, ihres Geldes, ihrer
Uhren beraubt worden. Ein Juaven-Offizier selbst habe
einem eine Uhr genommen; das Alles unter den Augen
des Kommandos.“

Paris. Der Kaiser und Mac Mahon verlassen
heute Chalons.

Die Armee wird vollständig nach Reims geführt.
Der Marschall und der Kaiser haben ihr Haupt-
quartier in Courcelles, einem Weiler der Gemeinde
Sainte Trice, auf dem rechten Ufer des Saanes Weste,
genommen.

Mac Mahon, bei dem sich auch der Kaiser
Napoleon befindet, bricht von Chalons auf und mar-
schiert auf Reims, wendet sich jedoch auf Befehl der
Pariser Regierung nach Metz, um Bazaine zu entsetzen.

22. August 1870.

Paris. Das heutige „Journal officiel“ schreibt:
„Die Regierung hat, da die Telegraphenverbindung
unterbrochen ist, keine Depeschen von der Rheinarmee
erhalten. Man darf annehmen, daß der Plan Bazaines
noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Die heldenbaste
Haltung unserer Soldaten, die zu verschiedenen Malen
eine sehr überlegene Zahl des Feindes angreifen
mußten, läßt hoffen, daß die ferneren Operationen
glücken werden. Feindliche Plänkler sind bei Saint
Dizier erschienen.“

Der Kriegsminister: Graf Palisa.“
An den Kriegsminister, Paris.

Metz, 22. August, 1 Uhr 7 Min.
Wir stehen unter den Mauern von Metz. Wir
versehen uns mit Lebensmitteln und Munition. Der
Feind verstärkt sich beständig und scheint uns einschließen
zu wollen. Ich schreibe an den Kaiser, der Ihnen
meine Depesche übermitteln wird. Ich habe die Depesche
Mac Mahons erhalten und ihm mitgeteilt, was ich in
einigen Tagen für möglich halte.
Bazaine.
An den Kaiser in Reims.

Paris, 22. Aug. 1870, 1 Uhr 5 Min.
Die Gesinnung des Konfells, angefaßt der Nach-
richten vom Marschall Bazaine, ist energischer als je.
Die gestern abend gefaßten Beschlüsse müßten für un-
gültig erklärt werden. Kein Dekret, kein Brief, keine
Proklamation darf veröffentlicht werden. Paris wird
im Stande sein, sich gegen die Armeen des Kronprinzen
von Preußen zu halten. Die Arbeiten werden unge-
stört fortgesetzt; eine neue Armee bildet sich in Paris.
Wir erwarten telegraphische Antwort.
Der Kriegsminister.

23. August 1870.

Das Bombardement von Straßburg nimmt
seinen Anfang. — In der französischen Kammer, in

der noch am 22. Graf Palisa erklärt hatte, daß die
Nachrichten von Bazaine gute seien, schlenbert Gam-
betta heftige Angriffe gegen das Vertuschungssystem
der Regierung.

24. August 1870.

Beziehung von Verdun.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat Allergnädigst
zu verfügen geruht: Roth, Oberlieutenant
z. D., von der Stellung als Kommandeur des
Landwehrbezirks Calw, mit Erlaubnis zum
Tragen der Uniform des 4. Infanterie-Regiments
Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,
König von Ungarn und unter Verleihung des
Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen
Krone, enthoben; v. Schraishuon-Seubert,
Major und Bataillons-Kommandeur im Gren-
adier Regiment Königin Olga Nr. 119, mit Pension
zur Disposition gestellt und zum Kommandeur
des Landwehrbezirks Calw ernannt.

Engelsbrand. Am vergangenen Mon-
tag feierte das Altschultheiß Michael Burkhard-
sche Ehepaar hier das Fest der goldenen Hoch-
zeit. Anlässlich dieser Feier brachte der diesige
„Niederkrantz“ dem Jubelpaar ein Ständchen.

Deutsches Reich.

Kassel, 21. Aug. Das Kaiserpaar
besuchte gestern den Vortraster a. D. von
Schweidnitz und General v. Wittich. Am
Nachmittag wurde der Kaiser auf Schloß Wil-
helmshöhe im Namen der Stadt Kassel von
einer Abordnung begrüßt. Er dankte herzlich
für die Bewillkommung. Heute Morgen zwischen
4 und 5 Uhr wurde die Garnison alarmiert
und eine große Felddienstabung der 22. Division
bei Niederzwehren vorgenommen. Das Manöver
ist bei prächtigstem Wetter glanzvoll verlaufen.
Die Kaiserin war anwesend. Den Schluß machte
ein großer Parademarsch. Die Kritik des Kaisers
dauerte länger als eine Stunde.

Letzten Sonntag fand in Berlin in An-
wesenheit des deutschen Kaisers und mehrerer
deutscher Fürsten die feierliche Grundsteinlegung
zu dem großen nationalen Denkmal für Kaiser
Wilhelm I. statt. Bei herrlichem Wetter verlief
die Feier in erhebenster Weise. Die in den
Grundstein eingeschlossenen Altstücke, welche
den Lesern bereits bekannt sind, zeigen wie ein
Volk seine großen Taten ehren kann und ehren
muß, ohne daß dabei irgend jemand mit Recht
sich verletzt fühlen kann. Nachdem der Kaiser
England verlassen hatte, ist auch in der „Nordd.
Allg. Ztg.“ ein offiziöser Artikel über die be-
kannten Anpassungen des Londoner „Standard“

erschienen und dabei der jetzigen englischen Re-
gierung klar gemacht worden, daß Deutschland
die englische Politik und Englands Interessen
nur dann schützen und fördern könne, wenn die
Engländer Gegenseitigkeit walten lassen. In
der großen Politik herrscht zur Zeit ebenso Ruhe,
wie in der gesetzgeberischen Thätigkeit der Mini-
sterien. Die meisten preuß. Minister befinden
sich im Urlaub, den sie nur zum Zweck ihrer
Anwesenheit bei der Grundsteinlegungsfeier vom
letzten Sonntag unterbrochen haben. Die un-
mittelbaren Reichseinnahmen zeigen eine erfreu-
liche Zunahme, was den Oppositionsblättern in-
sofern erwünscht kommt, als sie damit ihre ab-
lehrende Haltung gegenüber der Reichssteuer-
Reform einigermaßen rechtfertigen können. Da
aber den letzten Jahren beläunlich auch magere
zu folgen pflegen, so ist gerade eine Steuer-
Reform umso wünschenswerter, als sie bei
schlechten Zeiten äußerst peinlich empfunden wird.

München, 21. Aug. Die „N. Nachr.“
melden aus guter Quelle aus Berlin, daß die
Reichsregierung in der nächsten Reichstagsession
keine Steuervorlage einbringen werde,
sondern bei sehr sparsamer Verwaltung mit den
vorhandenen Mitteln auszukommen suchen werde.

Baderborn, 18. Aug. Die Offiziere
des 13. Ulanen-Regiments (Königsulana) über-
reichten ihrem Stabstrompeter am Geden-
tage der Schlacht von Mars-la-Tour eine Ehren-
gabe von 6000 M. Der Kaiser verlieh ihm den
Hohenzollern'schen Hausorden.

Aachen, 21. Aug. Auf Einladung des
Württ. Bezirksvereins deutscher Ingenieure, die
der Vorstand, Prof. J. Zeman, überbrachte,
wählte die 36. Hauptversammlung des Vereins
deutscher Ingenieure einstimmig Stuttgart als
Versammlungsort für 1896.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. In der heutigen
Sitzung des Gemeinderats machte Oberbürger-
meister Rümelin die Mitteilung, daß er sich
Se. Majestät den König zum Veteranen-
festmahl einzuladen erlaubt und auf die Ein-
ladung ein Antwortschreiben aus dem Kabinet
Sr. Maj. erhalten des Inhalts, daß Se. Maj.
der König unter anderen Umständen sehr gerne
die Einladung angenommen hätte, er habe sich
aber bereits verjagt zu den Festlichkeiten in
Berlin. Der Vorsitzende erinnert daran, daß
bis heute früh bereits 1285 Einladungen,
darunter von über 60 Offizieren, angenommen
worden. Die Herren Gemeinderäte mögen sich
möglichst zahlreich einfinden, um den Oberbürger-
meister in der Handhabung der Tischordnung



zu unterstützen. — Die in städtischen Betrieben verwendeten Veteranen von 1870/71 haben am 2. September nachmittags frei bei Zahlung des vollen Lohns. (S. M.)

Stuttgart, 23. Aug. Unsere noch in Villa Seefeld bei Norschach weilende kgl. Familie empfing letzter Tage den Besuch des auf der Insel Mainau weilenden großherzogl. Paares von Baden. Die früher angekündigte Reise der kgl. Familie nach Holland wird in einiger Zeit stattfinden und nach der Rückkehr werden die Majestäten bis zum Beginn des Winters wieder in Villa Marienwahl bei Ludwigsburg residieren.

Stuttgart, 21. Aug. Die evangelische Oberkirchen- und Schulbehörde hat angeordnet, daß am 1. September im Hauptgottesdienst der großen Ereignisse des Jahres 1870/71 dankbar gedacht werde. In den Mittel- und Volksschulen fällt der Unterricht aus. Vormittags finden Schulfeiern statt. Wo am 2. September nachmittags öffentliche Feiern in den Gemeinden stattfinden, wird den Ortschulbehörden anheimgegeben, zu veranlassen, daß dabei von der Jugend geeignete Turnübungen und Turnspiele vorgeführt werden.

Stuttgart, 21. Aug. Wie wir erfahren, soll der verurteilte Raubmörder Böster, nachdem er gestern zuerst einen geistlichen Beistand zurückgewiesen hatte, eine Stunde später nach einem Geistlichen verlangt haben, worauf der hiesige Zuchthausgeistliche zu ihm gerufen wurde. Ueber die Schuld Bösters ist trotz seines beharrlichen Leugnens kein Zweifel möglich. Vielleicht läßt sich Böster im letzten Augenblick noch zu einem Geständnis herbei. Den verschiedenen prinzipiellen Segnern der Todesstrafe ist entgegen zu halten, daß die förmliche Aufhebung dieser Strafe oder eine systematische Begnadigung aller Raubmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus, eine große Gefahr für die friedliebendsten Menschen bildet; denn wenn es den Kopf nicht kostet, riskiert mancher Verbrecher eine Mordthat, die er andernfalls unterläßt. Die Spitzhuben wissen zu gut, daß sie bei ordentlicher Führung auch wenn sie zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind, nach 15 Jahren doch der Freiheit wieder zurückgegeben werden und schon aus diesem Gesichtspunkt ist es im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu begrüßen, wenn ab und zu einmal ein Exempel statuiert wird.

Stuttgart, 22. Aug. Die Hinrichtung des Raubmörders Böster vollzog sich heute in derselben Weise wie bei Rauth. Kurz nach 5 Uhr wurde der Verurteilte vom Landgerichtsgefängnis im Gefangenenwagen zur Richtstätte in den Hof des Zuchthauses gebracht. Am Schaffot stand Scharfrichter Siller mit seinen Gehilfen. Dem Alte wohnte in feierlicher Kleidung eine größere Zahl von Personen aus verschiedenen Ständen, darunter zahlreiche höhere Beamte, sowie Mitglieder der bürgerlichen Kollegien an, während die zum Zuchthaus führenden Straßen mit Neugierigen dicht gefüllt waren. Der Gerichtshof erschien 5 Minuten vor 6 Uhr, ebenso Amtmann Rüd, Landjäger-Bezirkskommandeur Oberst v. Groll und Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin. Punkt 6 Uhr ließ der Staatsanwalt den Verurteilten in Begleitung von Pfarrer Falch durch Landjäger vorsehren, während die Glocke von der nahen Johanniskirche läutete. Staatsanwalt Herrschner richtete hierauf an den Verurteilten folgende Worte: Gottlob Böster, ich habe Euch zu eröffnen, daß das gegen Euch ergangene Urteil, sowie die l. Entschliebung Euch nochmals eröffnet und dann sofort in Vollzug gesetzt werden wird. Der Gerichtschreiber verlas alsdann beide Schriftstücke. Staatsanwalt Herrschner wandte sich nun an den Verurteilten mit den Worten: „Gottlob Böster, Euer Leben ist verwickelt; Gott sei Eurer Seele gnädig!“ sodann wandte er sich an den Richter, indem er sprach: „Nachrichter, ich übergebe Euch den Gottlob Böster mit dem Befehl, ihn dem Urteil gemäß zu richten vom Leben zum Tode.“ Nachdem der Geistliche mit dem Verurteilten noch ein kurzes Gebet verrichtet, reichte Böster demselben die Hand und schritt hierauf vor den Staatsanwalt, demselben ebenfalls die Handreichend, und bat ihn um Ver-

zeihung, wenn er sich öfters und namentlich bei der Ankündigung der Urteilsvollstreckung ungebührlich aufgeführt habe. Der Delinquent zeigte sich ruhig; er war sicheren Schritts und benahm sich während des ganzen Aktes mit großer Festigkeit; keine Faser verriet, was in seinem Innern vorgehen mochte. Hierauf wurde Böster auf ein von dem Staatsanwalt gegebenes Zeichen von den beiden Gehilfen des Richters auf das Brett geschwallt. Ein Augenblick und das grausame Verbrechen vom 26. Dezember 1893, das das ganze Land in Aufregung setzte, war gesühnt. Der Leichnam wurde sofort entfernt, worauf Pfarrer Falch noch ein Gebet sprach. Um 6.10 Uhr war der Hinrichtungsakt, der ohne jegliche Störung in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise vor sich ging, beendet. Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin nahm sofort nach der Hinrichtung im Zuchthaus im Beisein mehrerer Ärzte eine Kopsektion vor. — Ueber das Verhalten des Verurteilten vor seinem Tode teilt der St. A. folgendes mit: Der Verurteilte war durch die Verkündigung der R. Entschliebung in die höchste Aufregung versetzt worden und hatte unter Ausbrüchen des Zornes und der Verzweiflung bald die Richter, den Staatsanwalt und den Verteidiger, bald die vernommenen Zeugen des Meineids beschuldigt und selbst jeden geistlichen Beistand trotzig von sich gewiesen. Bald jedoch machte diese hochgradige Aufregung einer ruhigeren Gemütsstimmung Platz; der Verurteilte verlangte die Berufung eines Geistlichen und verkehrte mit diesem viele Stunden bis zu seinem Tode. Im Laufe des vorgestrigen Tags schrieb er mehrere Briefe an verschiedene Zeugen, in denen er diejenigen, welche gegen ihn ausjagten, des Meineids beschuldigte, denselben jedoch gleichzeitig erklärte, daß er ihnen verzeihe. Am gestrigen Nachmittage empfing er den Besuch seiner Angehörigen und nahm von denselben unter Thränen und sie um Verzeihung bittend, bewegten Abschied. Abends 1/2 8 Uhr, während der Geistliche bei ihm war, bat er den Staatsanwalt, zu ihm in das Gefängnis zu kommen, und erklärte demselben, als dieser teilnehmend nach seinem Befinden sich erkundigte, er bitte ihn und die Richter um Verzeihung, er glaube, daß die Richter nach Recht und Gewissen geurteilt haben, er sei aber unschuldig, die Richter haben sich geirrt: er verzeihe übrigens den Richtern ihren Irrtum, denn der Mensch könne fehlen. Der Verurteilte, welcher von dem Geistlichen mit unermüdlichem Eifer in der liebevollsten Weise beraten und getröstet wurde, war sichtlich bewegt und sprach viel über sein verfehltes Leben, sowie auch davon, daß er gebetet, und das Gefühl habe, daß ihm Gott verzeihen habe. Schließlich erklärte er, es wäre vielleicht klüger gewesen, wenn er um Begnadigung gebeten hätte, er wäre dann vielleicht zu lebenslänglichem Zuchthaus und bei gutem Verhalten nach 12 bis 15 Jahren vollständig begnadigt worden und hätte dann seiner Schwester, deren Mann krank sei, beistehen können, er setzte aber sofort hinzu, jetzt sei es schon so und er wolle hieran auch nichts mehr ändern.

Unsere Eisenbahnen machen zur Zeit glänzende Geschäfte, namentlich an den Sonntagen, wo die Massendeförderung nur mit der allergrößten Anstrengung bewältigt werden kann. Von Notstand gewahrt man nichts. Nach Wilddad mußten letzten Sonntag zwei Extrazüge abgehen und beide waren trotz der abnormen Zahl der eingestellten Wagen überfüllt. Ulm, 19. Aug. Die Prämierung der Aussteller auf der III. Württ. Flaschner-Fachausstellung wurde gestern vorm. 11 Uhr auf dem Ausstellungsplatz vorgenommen. Von 123 Ausstellern erhielten 53 Medaillen und 12 Diplome, außerdem wurden mehrere Gefellen für ausgestellte Arbeiten Diplome verliehen.

Freudenstadt, 21. Aug. Dem kgl. Amtsgericht Freudenstadt sollte heute Nachmittag der Zimmermann Wurster von hier, welcher vorgeladen war und nicht erschien, vorgeführt werden. Wurster wurde deshalb festgehalten und bis zu seiner Vernehmung in dem Gefängnis untergebracht. Als Wurster kurz darauf vom Gerichtsdienner vorgeführt werden sollte, fand dieser den Wurster, welcher sich unterdessen mit

einem Messer den Hals abgeschnitten hatte, tod in der Zelle vor.

Stuttgart, 22. August. Kartoffelmarkt am Leonhardplatz. Zufuhr 900 Ztr., Preis per Zentner 2 M 50 J bis 3 M — J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 4500 Stück Silbertraut, 15 M — J bis 25 M — J per 100 Stück.

Ausland.

Der künftige Thronfolger in Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand, Bruder der Herzogin Albrecht von Württemberg ist ziemlich bedenklich erkrankt. Hoffentlich wird der Kranke wieder ganz hergestellt. Im Falle seines Ablebens würde das Erbfolgerecht auf seinen nächstältesten Bruder, Erzherzog Otto, übergehen.

Aus Rußland, 19. Aug. Aus Warschau berichtet das „N. W. Tagbl.“: In der hiesigen Zuckerfabrik Josefow ist eine große Veruntreuung entdeckt worden. Bei der Durchsicht der Bücher wurde der Abgang von einer halben Million Rubel festgestellt. Ueberdies fehlen 100 000 Rubel an Einlagen. Die Unterschlagung ist schon Jahre alt. — Nach einer Meldung der Turiner „Gazzetta del Popolo“ und anderer Blätter soll die Artillerie-Kaserne in Tula in die Luft geflogen sein. Man beklagt 300 Tote, darunter viele Offiziere. Die Kaserne, welche nunmehr einem Trümmerhaufen gleicht, war, wie die Untersuchung ergab, ganz unterminiert. Die Umgekommenen wurden in Stücke zerrissen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Das neue englische Kabinett ist Ende voriger Woche durch eine Thronrede eröffnet worden, die sehr friedlich klingt und sogar die armenische und chinesische Frage sehr vorsichtig behandelt; dagegen hat alsbald darauf der Ministerpräsident Marquis von Salisbury im Oberhause wegen der armenischen Greuel eine sehr scharfe Sprache gegen die türkische Regierung geführt und angekündigt, daß er sich mit bloßen Reformversprechungen der Türken nicht werde abweisen lassen. Ähnliche Erklärungen gab der Unterstaatssekretär Curzon im Unterhause ab und nun wissen die unaussprechlichen Türken, wie sie daran sind.

Aus dem Orient. Aus Smyrna melden griechische Blätter, daß das auf seiner Hochzeitsreise befindliche englische Ehepaar Leeds während eines Spazierganges an der asiatischen Küste von Räubern überfallen und ausgeraubt worden sei. Die Räuber banden den Gatten, befestigten einen Stein an seinem Hals und warfen ihn ins Meer, während sie die junge hübsche Frau mit sich ins Gebirge schleppten.

Unterhaltender Teil.

Die Spionin.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeß (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick schien es, als wolle Madame zusammenbrechen, so furchtbar erschraf sie bei der plötzlichen Berührung und Anrede. Alles Blut trat ihr in's Gesicht, um dann plötzlich zum Herzen zurückzudrängen, und wie ohnmächtig schloß sie auf einen Moment die Augen. Dann aber hatte sie sich ebenso schnell gefaßt, und genau wie jenes erstemal, fühlte sich Brackebusch von ihren vollen und weichen Armen umfaßt, und ehe er's wehren konnte, brannten wieder ihre Lippen auf den feingem. Aber dieses Mal verfehlte der Angriff seine sinnverwirrende Wirkung wie früher, Hans Brackebusch hatte zu viel gesehen und sein Argwohn war zu rege geworden, um sich umgarnen zu lassen. Rauh stieß er die Versucherin von sich und nur noch barscher fuhr er sie an:

„Madame, was suchen Sie hier?“

Ein französischer Wortschwall ergoß sich wie eine Sturzwellen über den Sergeanten. Leider verstand Brackebusch kein Französisch, aber die Worte wie *ami aimé* porträt schlugen doch bekannt an sein Ohr und der zärtliche Ton ihrer Stimme, die heiße Liebesglut ihrer Blicke und endlich die ausbrechende Thränenflut der schönen Frau ließen ihm keinen Zweifel über das, was sie ihm sagen wollte. Es war ein Liebes-



geständnis in schönster Form und das Suchen im Koffer erklärte sie damit, daß sie darin ihres geliebten Freundes Porträt zu finden gehofft hatte.

Hans stand wie vom Donner gerührt. Daß er ein hübscher Junge sei und viel Glück bei den Frauen habe, sagten ihm seine Eitelkeit und, mehr als für sein bißchen Verstand gut war, seine vielfache Erfahrung in diesem Fach. Aber so etwas war ihm in seiner Praxis doch noch nicht vorgekommen. Sonst war er doch immer der Angreifer und etwas Widerstand hatte selbst die glühendste Bewunderin seiner Vorzüge seinen Bewerbungen entgegengekehrt — hier kam ihm die vielumworbene schöne Frau nicht auf halbem, nein! auf ganzem Wege entgegen und überlieferte sich auf Gnade und Ungnade. Und das ihm, dem simplen Sergeanten, während das ganze Offizierkorps mit ihm konkurrierte und um die Gunst der Frau Marie buhlte! Donnerwetter, Hans Brackebusch war doch ein verfluchter Kerl.

Das war der erste und vorherrschende Gedanke in der Seele unseres Hans als er die schöne Frau weinend und verschämt die Hände vor das Gesicht schlagend vor sich stehen sah. Der zweite aber war ein ungeheures Mitleid mit der Armen, die sein Anblick so tief unglücklich gemacht hatte, daß sie zum Diebstahl greifen wollte, nur um in Besitz seines Bildes zu kommen. Und zum dritten schämte sich Hans, daß er die Kerle so rauh angefahren und so erschreckt habe, und er beschloß großmütig, Alles wieder gut zu machen und die Liebeshende an seine verzehrende Brust zu ziehen. Also näherte er sich ihr mit ausgebreiteten Armen und zärtlichem Liebesblick, und wenn er ihr auch keine wohlklingende französische Rede halten konnte, so reichte sein französischer Wortschatz doch bis zu der kurzen, aber eindringlichen Phrase: „Pardon, Madame, je vous aime de tout mon coeur“. Und weiter brauchte er auch nichts, die eigentliche Sprache der Liebe ist ja international. Also sank Madame gerührt in seine Arme und vergab ihm, ihre Lippen fanden sich diesmal in gemeinschaftlicher Absicht und eine lange zärtliche Umarmung bezeugte auch äußerlich, daß sich die Herzen dieser Beiden trotz Krieg und Feindschaft der Nationen in heißer Liebesglut gefunden.

Wie lange sie so in seliger Vergessenheit Brust an Brust gestanden hatten, war wenigstens Hans Brackebusch nachher nimmer klar. Der gleichmäßig dröhnende Schritt des zurückkehrenden Regimentes, die lauten Kommandos, das Klirren der Waffen hatten ihn aus seinem Liebestraum in die schändliche Wirklichkeit zurückgerufen und Frau Marie war mit einem letzten Kusse von ihm geschieden, als eben der Oberst und sein Adjutant in das Gehöft einritten.

Seitdem ging Brackebusch wie im Traume umher. Seine Vorgesetzten, der Adjutant wie der Oberst, wunderten sich, was in den so dienst-eifrigen Soldaten gefahren sei, und manchen Anranger setzte es, den Brackebusch durch seine Zerstreutheit und Unordnung wohl verdient hatte. Denn im Bureau stimmte nichts mehr und manche wichtige Sache fehlte ganz, war wenigstens absolut nicht zu finden. Wohin war sie gekommen? Hans zerbrach sich vergeblich den Kopf. Es betrat Niemand außer seinem Vorgesetzten, die Ordonanzen und ihm das Bureau, nur die Geliebte huschte manchmal in Augenblicken, wo er allein war, ins Zimmer, um einige flüchtige Grüße und Küsse mit ihm zu wechseln. Sollte sie — unmöglich! Und doch stieg immer wieder der alte, dumme Argwohn in ihm auf, und das Bild, wie sie, gebeugt über den Koffer, hastig die Papiere durchstöberte, tauchte immer von Neuem vor seiner sich mit Selbstvorwürfen quälenden Seele empor. Namentlich, wenn er sich Nachts schlaflos auf seinem Lager wälzte, peinigten ihn Gewissensbisse, und mehr als einmal beschloß er, am nächsten Morgen dem Obersten zu beichten und ihm Alles mitzuteilen. Alles — ja was Alles? Wußte er denn etwas Bestimmtes? War denn überhaupt etwas Pflichtwidriges und Strafbares geschehen? Die obhanden gekommenen Papiere waren von keiner solchen

Wichtigkeit, daß dem Feinde besonders an ihrem Besitze gelegen sein konnte — solche Schriftstücke beherbergte das Regimentsbureau überhaupt wohl kaum. Aber Losung und Feldgeschrei hatte Frau Marie Pierrot ein Paar Mal von ihm bei ihren gegenseitigen Sprachübungen im Scherz und, ohne daß er es merkte, erpreßt. Erst hinterher war ihm dann eingefallen, was er in seiner Verliebtheit gethan, und jedesmal hatte er sich vorgenommen, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Aber nein! Die Frau konnte unmöglich ein Spion sein und die Liebe zu ihm nur heucheln, um ihn auszuhorchen und zu bestehlen. O pfui, welch' abscheulicher Verdacht!

Hans mußte fürchten, wenn er mit seiner Liebesaffaire vor den Obersten trat, sich lächerlich zu machen, und scheute den Spott seiner Kameraden, wie des ganzen Regiments. Nein, er wollte schweigen, aber er beschloß die Augen fortan offen zu halten und sich durch keine Liebeständelei zu ferneren Pflichtwidrigkeiten verführen zu lassen.

Wiederum vergingen etliche Tage, ohne daß etwas Besonderes vorgefallen wäre. Da kam eines Tages vom Brigadefeldkommando eine Nachricht und ein Befehl, die geeignet waren, die allmählig wieder eingeschläfert Bedenken und Selbstanklagen des Regimentschreibers neu zu entfachen.

Es sei ohne Zweifel, hieß es in jenem Befehl, daß die eingeschlossene Festung trotzdem einen regen Verkehr mit der Außenwelt unterhalte und Bazaine seine Boten durch die diesseitigen Vorposten und Wachen unentdeckt durchzubringen wisse. Ebenso sei festgestellt, daß die Haupttrichtung dieses Verkehrs auf Gorge oder Pont à Mousson gehe. Die bezüglichen Vorpostenkommandeure würden also aufgefordert, ihre Feldwachen und Posten zu doppelter Aufmerksamkeit zu ermahnen, und namentlich auf die Zivilbevölkerung ein wachsameres Auge zu haben.

Das gab Hans Brackebusch zu denken, und er konnte das um so ungestörter, weil Marie seit gestern wieder krank und unsichtbar war. Ruhelos strich der Sergeant in seinen Ruhestunden durch Haus und Hof, Garten u. Weinberg, und quälte sich vergeblich, die in ihm aufsteigenden Bedenken nieder zu drücken. Endlich beschloß er, um sich möglichst Gewißheit zu verschaffen, das Haus Pierrots und dessen nächste Umgebung planmäßig abzusuchen, ob irgend welcher verborgener Ausweg sich entdecken lasse. Denn, pflegten Pierrot und seine Frau wirklich Verkehr mit dem Feinde, so konnte das nur auf diesem Wege geschehen, da sie ja das Haus und den Hof selten verlassen und dann höchstens auf eine Stunde, um ihren Weinberg aufzusuchen.

Tagelang hatte er sich vergeblich angestrengt, nichts Verdächtiges war ihm aufgefallen. Nun galt es noch den Keller zu untersuchen, den Pierrot und seine Frau sorgfältig verschlossen hielt und wozu er auch, mit Erlaubnis des Obersten, den Schlüssel behalten hatte. Er hatte seine Bitte darum wohl zu begründen gewußt. Denn da er in friedlichen Tagen, wie die meisten Weinbauern, einen ziemlich ausgedehnten Weinverkauf unterhielt, so lagerten in diesem Keller nicht nur die aufbewahrten Vorräte vergangener, guter Jahrgänge, sondern auch ansehnliche Mengen edlen Bordeaux und Burgunders, womit der biedere Pierrot seinen Landwein verschnitt, ehe er ihn als echten Chateau Margaux und Bosite in die Welt schickte. Es wäre unverantwortlich gewesen, den Mann um sein Eigentum zu bringen und den Wein den Soldaten zur Plünderung zu übergeben, ganz abgesehen von den unaussprechlichen Störungen der Disziplin, die dabei vorgekommen wären. Dagegen hatte Monsieur Pierrot den Herren Offizieren seinen Keller gerne zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, auf Requisitionen oder Vons von seinen Vorräten abzugeben. Solchem loyalen Verhalten gegenüber hatte der Oberst nicht anders gekonnt, als dem Eigentümer den Kellerschlüssel zu belassen.

Wie sollte nun Brackebusch in den Besitz desselben, ohne Aufsehen zu erregen, kommen?

Und haben mußte er ihn, denn je länger er darüber nachdachte, desto klarer wurde ihm, daß in dem Keller der Schlüssel des Geheimnisses liege, wenn hier überhaupt von einem solcher die Rede war und unser Sergeant sich nicht mit Hirngespinnsten abquälte. Ein Zufall war ihm zu Hilfe gekommen. Der Oberst hatte von einigen Tagen noch spät Abends Wein verlangt, und die Burschen waren beordert worden, mit Pierrot in den Keller zu steigen, das Verlangte zu holen. Anstatt des einen der Burschen, der bei Tisch aufwartete, war Brackebusch bereitwillig aufgesprungen und war so mit Pierrot in den ihm so interessanten Raum gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersagung der Meteor. Zent.-Station. Stuttgart, 22. August. Nachm. 4 Uhr. Trotz der Abnahme des Luftdrucks im Nordwesten wird bei uns unter der Herrschaft des Hochdrucks, dessen Kern jetzt über Ostreich-Ungarn liegt, das helle u. trockene Wetter verbunden mit großer Hitze fortauern. Doch werden Nachmittags gewitterdrohende Wolken auftreten.

(Auszug aus einer schwungvollen Rede zur Feier des Sedantages.) Der Donner der deutschen Geschütze auf den Höhen von Wörth war das „sauve qui peut“ der französischen Armee. — Wie einst auf den catalanischen Feldern die Macht des Hunnenherrschers Attila zerschlagen wurde, so wurde auf den Gefilden von Sedan der eiserne Würfel gerollt, welcher über das Schicksal des zweiten Kaiserreichs den Stab brach. — Der gallische Hahn neigte das freulerische Haupt, ein Blitzstrahl warf seine Kaiserkrone in den Staub, gleichsam des Dichters Wort bewahrheitend: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. — Der große nationale Gedanke, der Jahrhunderte lang in den Tiefen des Kyffhäusers geschlummert, er raffte sich jetzt auf Sturmesfittichen auf und setzte sich an den Webstuhl der Zeit; aber was er wob, war nicht das Trauergewand der Penelope, sondern die deutsche Kaiserkrone.

[Froh.] Herr: Wissen Sie, das ist doch Unverschämtheit, Sie geben sich als blind aus und sind ja gar nicht blind! — Bettler: Ja, lieber Herr, bei den heutigen schlechten Zeiten muß sogar ein Blinder die Augen offen halten!

In der Gewerbe-Ausstellung in N. hing ein Stück Sohlenleder mit einem Zettel daran, worauf geschrieben stand: Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Dänen verfertigt.

Unteroffizier: „Wann bekommt der Soldat eine schwere Prostation?“ — Soldat: „Wenn das Brot nicht ausgebacken ist.“

Telegramme.

Mainz, 22. August. Die Bischofskonferenz in Fulda beschloß folgende Verordnung zu erlassen: Zur Erinnerung an die göttliche Fügung, welche in den glorreichen Ereignissen vor 25 Jahren gnädig über unserm Vaterlande gewaltet hat, verordnen wir, daß am 1. Sept. d. J. in allen Kirchen unserer Diöcese mit dem Hauptgottesdienste ein feierliches Te Deum unter Einläutung desselben am Vorabend verbunden werde.

London, 22. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong: Neue Gewaltthätigkeiten sind bei Futschan in der Provinz Fuhkien verübt worden. Die dortige amerikanische Mission wurde von einer zahlreichen wütenden Volksmenge angegriffen, die mit allerhand Waffen versehen war. Kapelle und Schule wurden zerstört, vier eingeborene Schüler verwundet. Ein Lehrer, welcher Ausländer ist, entkam. Eine stark fremdenfeindliche Stimmung herrscht unter Bevölkerung Futschans, welche die Straßen durchzieht unter dem Rufe: „Vertreibt die ausländischen Teufel!“

Portsmouth, 22. Aug. Heute fand hier der Stapellauf des Schlachtschiffes I. Kl. „Prinz George“ statt, welcher 14 500 t Gehalt hat. Dasselbe ist das größte Schlachtschiff der Engländer.